Über neue indische Chernetiden.

Von **Ant. Stecker** in Prag.

(Mit Taf. I—IV.)

Als vor einer Zeit im böhmischen Landesmuseum die berühmte Helfer'sche Insectensammlung *(Collectio Helferiana)* [1] geordnet wurde, gelang es mir in der Abtheilung der indischen) Insecten unter anderem auch einige Chernetidenexemplare zu finden (jedoch ohne eine nähere Fundortsangabe), in denen ich nach einer sorgfältigen Untersuchung zu meiner grössten Überraschung zwei neue Scheerenspinnengattungen und eine neue Species der Gattung *Obisium Ill.* entdeckte. Die neuen Gattungen entsprechen ziemlich den europäischen Genera, und lassen sich sehr leicht auf die chernes- und chthoniusartige Körpergestalt zurückführen. Eine Gattung mit zwei Arten *(Ectoceras Helferi* und *E. bidens)* gehört der Chernetidenfamilie *Cheliferinae*, während die zweite Gattung *(Megathis*, sp. *M. Kochii* und *M. desiderata)* der Familie der *Obisinae* anzugehören scheint, und durch ihre bizarre Körperform ausgezeichnet ist.

Fam. CHELIFERINAE Stk. [2]

I. Ectoceras gen. nov.

(T. I, Fig. 1—11; T. II, Fig. 1—7.)

E. cephalothorace convexo, crebre fortiter granuloso, setulis clavatis obsito, sulcis transversis in tres partes distinctas diviso,

---

[1] Eine grosse Sammlung von ausländischen (insbesondere indischen Insecten, welche in den Jahren 1837—1840 von dem bekannten böhmischen Naturforscher Dr. Helfer (wurde im Jahre 1840 an den Andamanen von den Insulanern getödtet) in Indien gesammelt und dem böhmischen Landesmuseum in Prag geschenkt wurden. Ein Theil derselben (indische Carabicini) wurde seinerzeit von Chaudoir untersucht, beschrieben und in Russland (Moskau) publicirt.

[2] Ant. Stecker, Zur Kenntniss der Chernetidenfauna Böhmens, Sitzungsberichte der math.-naturw. Classe der königl. Gesellschaft der Wissenschaften, 1874 (II. VIII).

margine anteriore parabolico, lateribus angulisque posticis rotundatis; oculi duo, permagni, rotundati, in lateribus cephalothoracis siti; pedes manducatorii cephalothorace breviores, digito externo ante apicem dente acuto, praedito, testacei, griseo-hirti. Hypopodia palporum triangularia, processu haustorio lanceolato; palpi testacei, crassi, rubescentes, articulo primo fere rotundato, perspicue granuloso, articulo secundo precedente longiore, cylindrico setulis clavatis obsito, articulo tertio secundo breviore, prope clavato, basi attenuato; truncus chelae oblongo-ovatus, incrassatus; chelarum digiti crassi, curvati. Palpi corpore breviores. Abdomen rotundato-ovatum, cephatothorace paulo latius, plus unum et dimidium cephalothoracem longum, linea longitudinali flavida; semiannuli superiores et inferiores latera abdominis vix attingentes, margine posteriore setulis clavatis, juxta anum pilis duobus, brevibus, terminalibus, Interstitia annulorum flavescentes. Pedes trochanteribus conspicuis; coxae cyathiformes; femora pedum posteriorum parum incrassata, gilva.

Im Ganzen stimmt *Ectoceras* mit der *Chernes*-Gattung überein; man möchte es im ersten Augenblicke für eine Species dieser Gattung halten, wenn es uns nicht möglich wäre, bei *Ectoceras* zwei grosse, vorn am Cephalothorax sich befindende Augen wahrnehmen zu können, was bei sämmtlichen *Chernes*-Arten, welche blind sind, nicht der Fall ist. Von einem *Cheiridium* und *Chelifer* ist *Ectocerus* schon durch seinen äusseren, einer jeden Chernetidengattung eigenen Körperhabitus verschieden; die Körpergestalt, die dicken Palpen, die Krallen der Füsse, die Geruchsorgane und andere Merkmale stellen ihn augenblicklich in eine nahe Verwandtschaft mit *Chernes*. Viele andere, diesem Genus eigene, charakteristische Kennzeichen werde ich sogleich näher beschreiben.

Der Kopfbrustschild, deutlicher, als gewöhnlich, in drei Theile getheilt, erinnert sehr viel an den Cephalothorax von *Chernes Wideri* C. Koch[1]; denn gleich diesem bildet die vordere

---

[1] C. Koch, die Arachniden, Nürnberg; Bd. X, p. 47, Tb. 339, Fig. 784. — L. Koch, übersichtliche Darstellung der europ. Pseudoscorpione (Chernetiden), Nürnberg 1873 (Bauer und Raspe), p. 10.

Querfurche auch bei *Ectoceras* eine Art von *procurva*, während die hintere Querfurche eine *recurva* vorstellt; auch ist die *procurva* in der Mitte mit einer Einbuchtung nach vorne, welche hier als eine ziemlich starke Vertiefung bis in die Augenlinie eingreift, versehen (T. I, Fig. 2). Die *recurva* ist in der Mitte stark nach hinten gebogen. Der Hinterrand des Cephalothorax ist in der Mitte ziemlich stark vertieft, welche Vertiefung allmälig bis zu der *recurva* verläuft (ein Querschnitt durch diesen Theil des Cephalothorax, abgebildet auf der T. I, Fig. 3, soll das Mass der Vertiefung anschaulich machen).

Durch die *procurva*, die an beiden Seiten des Kopfbrustschildes stark nach unten umbiegt, erscheint der Cephalothorax als in zwei Theile, den Kopf und die eigentliche Brust getheilt; nebstdem ist der obere Theil des Cephalothorax vorn stark gewölbt, so dass die vordere, d. h. die zwischen der *procurva* und dem Vorderrande des Kopfbrustschildes liegende Hälfte des Cephalothorax, ziemlich die Form einer Halbkugel einnimmt (T. I, Fig. 2, 5). Wir können nun sehr gut den halbkugeligen Theil als den Kopf und die anderen zwei Theile (zwischen *procurva*, *recurva* und dem Hinterrande des Cephalothorax) als einen der Insectenbrust entsprechenden Theil bezeichnen, und zwar können wir den mittleren Theil mit dem Pro- und Mesothorax, den hinteren aber mit der Hinterbrust der Insecten homologisiren. In dem halbkugeligen, gleichmässig gekörnelten Theile des Cephalothorax finden sich zwei grosse, von oben nur theilweise sichtbare Augen; ein Theil derselben liegt schon an der Bauchseite der Cephalothoraxhalbkugel (T. I, Fig. 5). Der Cephalothorax ist überall dicht granulirt, mit kurzen Kolbenborstchen mässig besetzt; die Farbe ist kastanienbraun oder röthlich, die Querfurchen ein wenig dunkler. Die Mandibeln sind mässig gross; der verdickte Stamm allmälig in den lanzettförmigen, geraden Finger übergehend; der äussere, bewegliche Kieferfinger etwas stärker, aussen vor der Spitze mit einem scharfen Zähnchen versehen (T. I, Fig. 5, T. II, Fig. 7); die äussere Gestalt der Mandibeln meist leierförmig. Die Geruchsorgane kammartig aufgereiht (T. II, Fig. 7 *a*), von

jenen des *Chernes cimicoides Stk.*[1] (T. II, Fig. 3 *a*, 4) nur durch die äussere gespaltete Form der Riechstäbchen verschieden. Die Säge *(serula)* lanzettförmig, mit acht kammförmigen (stumpfen) Zähnchen am Innenrande (T. I, Fig. 5, T. II, Fig. 7 *b*).

Die Brustplatten der Palpen glatt, etwas glänzend, mässig gewölbt (wie bei *Chernes cimicoides Stk.*) und mit kurzen, mitunter auch längeren, gewöhnlichen Haaren spärlich besetzt (T. I, Fig. 7 *a*). Die Vorderspitze der Tasterbrustplatten stark abgesetzt, lanzettförmig. Das Hüftenglied der Palpen kurz gestielt, vorn stark gewölbt, granulirt, das Tibialglied in der Mitte bauchig, sonst mehr keulenförmig. Alle drei Tasterglieder mit Kolbenborstchen besetzt. Der Stamm des Scheerengliedes eiförmig, sehr fein granulirt, ohne Borstchen; die Finger gekrümmt, ungezähnt (T. I, Fig. 4, 10; Tb. II, Fig. 1).

Die Brustplatten der Beine länglich, mässig gewölbt, kahl (T. I, Fig. 7 *b*). Füsse mit deutlichen Schenkelringen; Hüften sämmtlicher Fusspaare gleich verdickt, walzenförmig. Alle Fussglieder mit gewöhnlichen Haaren besetzt. Das Krallenglied *(epipodium)* deutlich (T. I, Fig. 9 *a*); Krallen sichelförmig, mit einem scharfen Zähnchen am Innenrande; Hafter *(arolium)* umgekehrt kegelförmig, elastisch, der Aussenrand gezähnt (T. 1, Fig. 9 *b*). — Hinterleib abgerundet eiförmig; die oberen Abdominalsegmente am äusseren Ende breiter, am inneren gerundet, etwas glänzend, fein granulirt, mit kurzen, dicken Kolbenborstchen besetzt und mit Ausnahme des letzten halbirt; der Hinterrand sämmtlicher oberen Abdominalsegmente in der Mitte einen Winkel bildend (T. 1, Fig. 1). Die Segmente der Unterseite des Abdomen mit einfachen Haaren; der Vorderrand der drei hintersten Segmente mit einem nach vorn gerichteten Winkel.

Die chitinöse Cuticulabildung des Kopfbrustschildes und der Abdominalsegmente anders als bei *Chernes cimicoides Stk.* gestaltet. Während beim letztgenannten die Hornmasse unregelmässig angehäuft erscheint (T. II, Fig. 5 *a*), bildet sie bei

---

[1] Ant. Stecker, über zweifelhafte Chernetidenarten, welche von A. Menge beschrieben wurden. Deutsche entomol. Zeitschrift XIX. 1875, H. II, p. 306.

Ectoceras regelmässige Reihen von kleinen Halbkugeln, welche, mehr und mehr am Umfange verlierend, jede Borstchenöffnung in kreisförmigen, concentrischen Ringen umgeben (T. II, Fig. 6, a). Die chitinösen Verbindungstheile der Hinterleibs ringe (T. II, Fig. 5 *b*, Fig. 6 *b*) mit zahlreichen Querfältchen; die Oberhaut dieser chitinärmeren Stellen bei *Ectoceras Helferi* feinnarbig, bei *Ectoceras bidens* höckerig.

Die Basis der Kolbenborstchen bei *Ectoceras* umgekehrt kegelförmig (T. II. Fig. 6 *c*), bei *Chernes* dagegen die Gestalt eines umgekehrten Prisma annehmend; der Aussenrand der beiden Kolbenborstchentheile bei *Chernes* (T. II, Fig. 5 *c*) gezackt, bei *Ectoceras* gekerbt.

1. *Ectoceras Helferi* sp. nov.

E. corpore oblongo-ovato, cephalothorace badio, crebre fortiter granuloso, setulis clavatis obsito; abdomen cephalothorace paulo latius, plus duplo longius, rufo-brunneum, linea longitudinali, interstitiisque annulorum flavescentibus; palpi rufescentes, articulo secundo cylindrico, subcurvato; chelarum digiti crassi, curvati, trunco breviores; truncus rotundo-ovatus; pedes gilvi.

Corp. long. 2·5^{mm}.

Der Körper plattgedrückt, länglich eiförmig; Cephalothorax dunkelkastanienbraun, dicht granulirt, mit Kolbenborstchen spärlich besetzt; Hinterleib wenig breiter als die Brust, doppelt so lang als der Kopfbrusttheil, rothbraun, mit einer hellgelben Längslinie; Zwischenräume der Ringe gelblich. Taster röthlich, dick, kürzer als der Leib; das Femoralglied derselben ein wenig gebogen, walzenförmig. Der Stamm des Scheerengliedes rundlich-eiförmig; die Finger dick, stark gebogen, kürzer als der Stamm; Füsse gelbbraun.

Von diesen niedlichen Thierchen besitzt die *Collectio Helferiana* zwei gut erhaltene Exemplare, welche im Jahre 1838 von Dr. Helfer in Indien — eine nähere Fundortsangabe fehlt — gesammelt wurden. Unter welchen Umständen sie dort gefunden wurden, darüber fehlen uns nähere Angaben; da es mir aber bei

einem dieser Thierchen gelungen, in den Mandibeln einen Käferfuss zu beobachten, so lässt sich leicht vermuthen, dass diese Pseudoscorpione an Käfern schmarotzen, was umsomehr wahrscheinlich sein muss, wenn wir die besondere Beschaffenheit der Mandibeln bei *Ectoceras* in Betrachtung nehmen wollen [1].

Ich habe dieses zierliche Thierchen zu Ehren seines Finders, des berühmten böhmischen Naturforschers, Dr. Helfer, *Ectoceras Helferi* benannt.

---

[1] Ich habe schon vielmals die Gelegenheit gehabt, das Leben der Chernetiden näher betrachten zu können; und da bin ich nun fest überzeugt, dass die Chernetiden meist parasitisch lebende Thiere sind. Ich glaube daher, dass ich nun auch Ectoceras für solch ein Thier halten kann; es ist aber der Unterschied da, dass Ectoceras unter ganz anderen Umständen schmarotzen muss. Davon können uns eben die Mandibeln überzeugen; denn betrachten wir den lanzettförmigen, scharfen Stammfinger der Kiefer, dann den beweglichen Finger, mit zwei scharfen Zähnchen versehen, nehmen wir nebstdem auch die ungemein starken und dicken Palpen, die dreikantigen Scheerenfinger derselben in Betrachtung, so können wir mit Recht vermuthen, dass die Pseudoscorpione in Indien einen viel schwereren Kampf um's Dasein in der Natur führen müssen, als es der Fall mit ihren europäischen Anverwandten ist. Darum sind auch die indischen Arten meist, sozusagen, schwerer zum Kampfe ausgerüstet.

Unsere Chernetidenarten schmarotzen am meisten an Fliegen und Ohrwürmern *(Chernes)*, Rollasseln *(Chthonius)*, Wanzen *(Chelifer)* etc. und nun sind die Mandibeln nicht so construirt wie bei Ectoceras, welches an Käfern parasitisch lebt und mit seinen Kiefern die chitinösen Theile durchstechen muss.

Ein anderer Umstand von nicht minderer Wichtigkeit sind die Augen bei Ectoceras. Ich habe schon auf einer anderen Stelle die Gelegenheit gehabt, Ectoceras mit einem Chernes zu vergleichen. Die Ähnlichkeit dieser Thierchen ist so auffallend, dass man im ersten Augenblicke diese Gattung für eine Chernesart halten würde, wären nicht die Augen, und zwar grosse, vorn gelegene Augen, da. Nun da glaube ich, dass ich mich nicht irre, wenn ich meine, dass auch die Ectocerasarten in früheren Zeiten blind waren, und dass sich die Augen erst mit der Zeit ausbildeten, da der Kampt ums Dasein so stark war, dass die Blindheit zu viel Schaden mit sich brachte. Ich bin umsomehr zu dieser Vermuthung geneigt, da es mir zur letzten Zeit gelungen, im Riesengebirge ein Chernesexemplar zu finden, das vorn am Cephalothorax ein winziges Auge trägt ein Beweis, dass sich die Augen bei den Chernetiden (so auch bei Ectoceras) erst in Folge der dringenden Verhältnisse des Daseins entwickelten.

2. *Ectoceras bidens* sp. nov.

E. corpore oblongo, depresso; cephalothorace rufescenti, crebre fortiter granuloso, setulis clavatis dense obsito; abdomen cephalothorace paulo latius, unum et dimidium cephalothoracem longum, viride-brunneum, linea longitudinali, interstitiisque annulorum flavidis; palpi rufescentes; articulum secundum cylindricum, subcurvatum, gibbis duobus permagnis; truncus chelarum oblongo-ovatus, digitis ejusdem longitudinis, subcurvatis, triangularibus; pedes gilvi.

Corp. long. $3·5^{mm}$.

Der Körper plattgedrückt, länglich; Cephalothorax röthlich, dicht granulirt, mit Kolbenborstehen dicht besetzt; Hinterleib wenig breiter als die Brust, eineinhalb Mal so lang als der Kopfbrustschild, grünlichbraun, mit hellgelber Längslinie; Zwischenräume der Ringe gelblich; Taster röthlich; das Femoralglied walzenförmig, ein wenig gebogen und mit zwei grossen Höckerchen versehen; der Scheerengliedstamm länglich-eiförmig, Finger von derselben Länge, etwas gekrümmt, dreikantig. Beine gelbbraun.

Diese Art unterscheidet sich von der vorigen durch zwei grosse Höckerchen am Femoralgliede der Palpen (T. I, Fig. 10); dieselben sind in der Mitte des Gliedes gestellt, und haben zusammen dieselbe Breite, als das eigentliche, walzenförmige Femoralglied selbst. Der Palpenscheerengliedstamm ist länglicheiförmig, die Finger mässig gebogen, so lang als der Stamm, der bewegliche Finger hat in seiner inneren Fläche eine wellenartige, ziemlich tiefe, durch seine ganze Länge sich windende Rinne, in welche eine symmetrisch gegenüber liegende, erhabene Leiste (an der inneren Fläche des unbeweglichen Fingers) hineinfällt (T. II, Fig. 1 u. 2). Der Cephalothorax ist mit Kolbenborstchen dicht besetzt, während bei *E. Helferi* nur spärliche Borstchen zu finden sind. Abdomen grünlich-braun, bei *E. Helferi* röthlich-braun. Die Oberhaut der chitinomeren Verbindungstheile der Hinterleibringe bei *E. bidens* höckerig, bei *E. Helferi* feinnarbig.

Die Helferische Sammlung besitzt nur ein einziges, äusserst gut erhaltenes Exemplar dieser Art. Ich habe dieses

Thierchen der zwei charakteristischen Höckerchen am zweiten Tastergliede wegen *Ectoceras bidens* benannt. Es ist dies die erste Chernetidenart mit solcher höckerigen Bildung; bisher ist es mir nirgendswo bei Chernetiden gelungen, solche enorme Auswüchse zu beobachten.

Fam. OBISINAE Stk.[1]

II. **Megathis** gen. nov.

(T. II, Fig. 8—14; T. III f. 1—6; T. IV f. 1—4.)

M. cephalothorace rectangulo, nudo, cicatriculato, piloso, sulcis transversis in tres partes non diviso; oculi duo, permagni, rotundati, superne in cephalothorace siti; pedes manducatorii permagni, cephalothoracem subaequantes, digito externo ante apicem gibbo obtuso praedito. Palpi graciles, corpore longiores; hypopodia palporum triangularia, processu haustorio lanceolato, articulo primo caliciforme, articulo secundo precedente fere triplo longiore, prope clavato, tereti, basi canaliculato, articulo tertio secundo duplo breviore, cyathiforme, basi attenuato; chelarum trunci oblongi ovati, incrassati; digiti recti, macilenti. Abdomen oblongo-ovatum, plus duplo cephalothorace longius; anus prominulus. Pedes trochanteribus inconspicuis, epipodio vix conspicuo; coxae, femoraque pedum posteriorum incrassata.

Dem *Chthonius*[2] durch ihren Körperbau, die Grösse und Gestalt der Palpen und Kiefern, äusserst ähnlich, jedoch durch die zwei grossen, oben am Cephalothorax liegenden Augen von ihm verschieden. *Megathis* besitzt zwei, während *Chthonius* vier Augen. Das Verhältniss zwischen *Chthonius* und *Megathis* gleicht jenem zwischen *Ectoceras* und *Chernes*. Von einem *Roncus* ist *Megathis* durch ihren chthoniusartigen Körperbau verschieden; *Roncus*[3] zeichnet sich durch eine chernesartige Körpergestalt aus.

Kopfbrustschild länglich viereckig, mässig gewölbt, hinten schmäler als vorn, feinnarbig (netzartig) mit langen gewöhnlichen Haaren spärlich besetzt; die drei Querfurchen sehr schwach,

---

[1] L. c. p. 12.

[2] C. Koch, l. c. p. 76; L. Koch, l. c. p. 49.

[3] L. Koch, l. c. p. 44.

kaum sichtbar, angedeutet. Zwei, sehr grosse, rundliche, oben am Cephalothorax sich befindende Augen. (T. III, 1 u. 2). Mandibeln stehen an der Vorderfläche des Kopfes, nach vorne gerichtet, mit dem Leibe in einer Ebene liegend; der Grundtheil stark ausgebildet und bauchig verdickt, verlängert sich nach der Innenseite in einen gekrümmten, scharf beendigten Fortsatz, der mit dem beweglichen Gliede die Scheere bildet. Dieses ist ebenfalls gekrümmt und hat an der äusseren Seite unterhalb der Spitze ein kurzes, stumpfes Höckerchen (T. II, Fig. 8, 9, 10 *a*). Beide Scheerenfinger sind an ihren zugekehrten Flächen rinnenförmig, und mit kurzen, stumpfen Zähnchen versehen (T. II, Fig. 10). In der Rinne des äusseren, beweglichen Kieferscheerenfingers liegt eine längliche, etwas gebogene, häutige Säge mit etwa sieben Zähnchen (T. II, Fig 9 *b*, 10 *b*). — Die Geruchsorgane kammartig aufgereiht, mit gefiederten Riechstäbchen, womit sie sich von jenen der *chernes*-artigen Pseudoscorpione unterscheiden. Die Zahl der Riechstäbchen wechselt bei den *chthonius*-artigen Scheerenspinnen zwischen vier und sechs. Bei einem *Chthonius* findet ein vierzähniger (T. II, Fig. 8 *b*), bei *Megathis* ein fünf- bis sechszähniger (T. II, Fig. 9 *c*) Riechstäbchenkamm statt. Manchmal sind die Riechstäbchen nicht kammartig aufgereiht, sondern bilden (wie bei *Chthonius Rayi* L. Koch (T. II, Fig. 11)[1] einen kleinen Büschel. Die Riechstäbchen stehen gewöhnlich auf einer kleinen Erhöhung, der Einlenkung des vorderen Scheerenfingers gegenüber. Die Unterlippe dreieckig (T. III, Fig. 2 *a*). Die Brustplatten der Palpen klein, glatt, glänzend, gewölbt, fast walzenförmig, mit längeren, gewöhnlichen Haaren spärlich besetzt (T. III, Fig. 3 *a*). Die Vorderspitze der Tasterbruststücke abgesetzt, nach vorne gerichtet. Das Hüftglied der Taster becherförmig; das Schenkelglied dreimal so lang als das Hüftglied, keulenförmig. Das Knie becherförmig, nach vorne gekrümmt. Der Scheerengliedstamm verdickt, eiförmig; die Finger länger als der Stamm; beide Finger mit einer umgebogenen Spitze, an den zugekehrten Flächen stark gezähnt. Die Finger sind kurz behaart und mit fünf langen, fast rechtwinklig abstehenden, beweglichen Haaren

---

[1] L. Koch, l. c. p. 50.

versehen (T. II, Fig. 12, Tb. III, Fig. 4). Alle Tastglieder mit Ausnahme des Hüftengliedes bei *Megathis Kochii*, glatt, feinnarbig, mit gewöhnlichen Haaren besetzt, bei *Megathis desiderata* grob granulirt mit zahlreichen grösseren Körnern und mit spärlichen Kolbenborstchen bestreut (T. IV, Fig. 3 u. 4). Von den vier Fusspaaren sind die beiden vorderen einander ganz gleich, kürzer und schwächer als die hinteren (T. II, Fig. 13). An diesen sind die Hüften und Oberschenkel bedeutend verdickt (T. II, Fig. 14, *a*, *b*) und vielleicht wie bei *Chthonius* zum Springen geeignet. Das letzte Paar ist etwas stärker und länger als das vorletzte. Die Schenkelringe fehlen, aber die Knie sind stärker und länger als die eigentlichen Unterschenkel, so dass der ganze Fuss (sammt Bruststücken der Beine) als in sechs Theile getheilt erscheint (T. II, 13, 14; Tb. III, 1). Ich habe auf der T. III, Fig. 5, den Oberschenkel und das Knie des letzten Fusspaares eines *Chthonius trombidioides* abgebildet, um die enorme Musculatur dieser Fusstheile zu zeigen und die Sprungfähigkeit (denn Gefahr besorgend, wagen die *Chthonius*-Arten auch einen Sprung) dieser Thierchen deutlich zu machen. Die Haare stehen an den Läufen dicht und fast anliegend (T. II, Fig. 13, 14, Tb. III, Fig. 6); an den Schenkeln sind sie dünner, und an den Oberschenkeln und Hüften bemerkt man nur sehr wenige Härchen. Das Krallenglied ist sehr klein, kaum sichtbar; die Krallen gross, sichelförmig ohne Zähnchen am Innenrande; Hafter umgekehrt kegelförmig, der Aussenrand nicht gezähnt. Hinterleib vorn etwas schmäler als die Brust, dann sich allmälig erweiternd und am Ende wieder abnehmend. Die Halbringe der Oberseite, in der Mitte nicht getheilt, sind bei *M. Kochii* mit vier Reihen von gewöhnlichen Haaren, bei *M. desiderata* mit vier Reihen von Kolbenborstchen (T. III, Fig. 2, T. IV, Fig. 3) besetzt. After nebst einem Theil des Mastdarms ragt wie ein kleiner Mörser über den Hinterleib hervor. Der Chitin an Hinterleibsringen keine Anhäufungen bildend, so dass die Segmente feinnarbig, netzartig erscheinen.

1. *Megathis Kochii* sp. nov.

M. corpore cylindrico-ovato, cephalothorace brunneo, nudo reticulato, vage piloso; abdomen cephalothorace duplo longius,

luridum, interstitiis annulorum flavescentibus, capillaribus obsitum; integumenta abdominis cicatriculata, subnuda; anus prominulus. Palpi corpore longiores, reticulati, capillaribus obsiti, olivacei; chelarum truncus ovatus, digitis trunco longioribus, rectis, gracilibus. serratis et rubentibus; pedes gilvi.

Corp. long. 3^{mm}.

Körper länglich-eiförmig; Cephalothorax braun, nackt, netzartig, spärlich behaart; Hinterleib zweimal so lang als Kopfbrustschild, gelblichbraun, Zwischenräume der Ringe gelblich. Hinterleibsbedeckung feinnarbig, fast nackt, mit gewöhnlichen Haaren besetzt. After vorstehend. Die Palpen länger als der Leib, olivengrün, netzartig mit gewöhnlichen Haaren; der Scheerengliedstamm eiförmig. Finger länger als der Stamm, gerade und dünn, gezähnt, röthlich. Beine braungelb.

Dieses interessante Thierchen zeichnet sich durch sein bizarres Äussere aus; die grossen, oben am Cephalothorax placirten Augen, die langen Füsse, an *Phalangium opilio* erinnernd, die starken Mandibeln, die charakteristische Palpengestalt, alles macht einen sonderbaren Eindruck, welcher bei *Megathis desiderata* durch die besondere Beschaffenheit der Palpengranulirung und eine bei *chthonius*-artigen Pseudoscorpionen ungewöhnliche Kolbenborstchenformation noch mehr verstärkt wird.

Dies niedliche Thierchen, von welchem die *Collectio Helferiana* zwei gut erhaltene Exemplare besitzt, habe ich zu Ehren des ausgezeichneten Chernetiden-Kenners Dr. Ludw. Koch, in Nürnberg *Megathis Kochii* benannt.

2. *Megathis desiderata* sp. nov.

M. cephalothorace viride-brunneo, dense reticulato, piloso; abdomen brunneum; integumenta abdominis scrobiculata, setulis clavatis obsita; palpi longi, olivacei, granulosi, gibbis obtusis setulisque clavatis obsiti, chelis rufescentibus; chelarum truncus ovatus, digiti longitudine trunci, subcurvati, macilenti, serrati.

Kopfbrustschild grünlich-braun, dicht netzartig, behaart; Hinterleib braun; Hinterleibsbedeckung narbig, mit Kolbenborstchen besetzt. Palpen lang, olivengrün, granulirt und mit stumpfen Höckerchen und Kolbenborstchen bestreut; das

Scheerenglied röthlich-braun; Scheerengliedstamm eiförmig, die Finger so lang als der Stamm, mässig gebogen und gezähnt.

Von dieser schönen Art haben sich leider nur einige, auf der T. IV (Fig. 1 u. 2) abgebildete Bruchstücke erhalten; glücklicherweise aber sind dieselben in solch' einem Zustande, dass man daraus leicht auf das ganze Thier schliessen und sich es vorstellen kann. Die Kiefer, welche überhaupt fehlen, waren gewiss von derselben Gestalt, wie jene der *Megathis Kochii*; auch das Abdomen scheint mir von demselben Bau, wie bei der vorigen Species, gewesen zu sein. *Megathis desiderata* unterscheidet sich von der vorigen Art besonders durch die sonderbare Cuticulabildung der Palpen. Während bei allen *chthonius*-artigen Scheerenspinnen nur ganz glatte, feinnarbige Palpen vorkommen, finden bei *M. desiderata* granulirte, mit gröberen Körnern dicht bestreute und mit Kolbenborstchen besetzte Taster statt (T. IV, Fig. 4), jenen der *chernes*-artigen Pseudoscorpione entsprechend. Die Kolbenborstchen gleichen bis auf einige unbedeutende Abweichungen jenen von *Ectoceras bidens*.

III. Obisium Illig.

1. Obisium trifidum sp. nov.

(T. IV, f. 5—8.)

O. cephalothorace brunneo, cicatriculato, capillaribus obsito, margine anteriore dentibus tribus praedito (dente medio, obtuso, minimo); mandibulae pedesque gilvi; palpi pilosi, rufescentes, corpore breviores, articulo secundo prope clavato, reticulato; truncus chelarum fere rotundatus, olivaceus, articulo precedente triplo latius; digiti trunco breviores, ferruginei. Hypopodia primi pedum paris angulo anteriore processu acuto praedita; abdomen fuscum.

Corp. long. 4·5^{mm}

Cephalothorax braun, feinnarbig mit gewöhnlichen Haaren besetzt; in der Mitte des Vorderrandes drei Zähnchen; das Mittelzähnchen stumpf, kleiner als die anderen; Mandibeln und Füsse braungelb, Palpen behaart, röthlichbraun, kürzer als der Körper; das Femoralglied fast keulenförmig, netzartig; der Scheerengliedstamm rundlich, olivengrün, dreimal so breit als

das Knie; Finger kürzer als der Stamm, dunkelroth. Die Brustplatten des ersten Beinpaares vorn an der äusseren Ecke in einen scharfen Dorn verlängert; Hinterleib dunkelbraun.

Der Cephalothorax länger als hinten breit, glatt, mattglänzend, vor den Augen ein wenig verschmälert, mit mässig langen Borsten besetzt; der Vorderrand des Kopfbrustschildes in der Mitte mit drei vorstehenden Zähnchen; das Mittelzähnchen stumpf und kleiner als die anderen (T. IV, Fig. 5 u. 6). Die Brustplatten der Palpen gewölbt, glatt; das Hüftenglied kurz gestielt, unten gewölbt, vorn mit einem kleinen Höckerchen; das Femoralglied fast keulenförmig, netzartig, nur vorn undeutlich granulirt. Der Scheerengliedstamm so breit als lang, und dreimal so breit als das Tibialglied; Finger gerade, kürzer als der Stamm.

Die grösste aller bis jetzt bekannten *Obisium*-Arten, und nach *Garypus litteralis* Koch (L. Koch, l. c. p. 40) die grösste aller bis jetzt beschriebenen Chernetiden. In der Helfer'schen Sammlung ein Exemplar aus Malaca *(Tanosserim)*, leider nicht gut erhalten.

Erklärung der Abbildungen.

Tafel I.

Fig. 1. *Ectoceras Helferi* sp. n.; *a)* natürl. Grösse, *b)* vergrössert.
Fig. 2. Cephalothorax derselben Art.
Fig. 3. Querschnitt durch den Cephalothorax desselben.
Fig. 4. Ein Tasterstück von *Ect. Helferi.*
Fig. 5. Kopftheil des Kopfbrustschildes stark vergrössert, um die Lage der Augen und die Beschaffenheit der Mandibeln deutlich zu machen.
Fig. 6. Kopftheil des Kopfbrustschildes von *Chernes cimicoides* Stk.
Fig. 7. Der Kopfbrusttheil von *E. Helferi* von der Bauchseite gesehen; *a)* Brustplatten der Palpen, *b)* Bruststücke der Beine.
Fig. 8. Fuss derselben Art.
Fig. 9. Tarsalglied des Fusses derselben Art. *a)* Krallenglied, *b)* Hafter sammt Krallen.
Fig. 10. Ein Tasterstück von *Ectoceras bidens* n. sp.
Fig. 11. Durchschnitt des zweiten Palpengliedes von *E. bidens,* um die Lage und Grösse der Höckerchen zu zeigen.

Tafel II.

Fig. 1. Palpenscheerenglied von *Ectoceras bidens,* stark vergrössert, um die Rinne in dem beweglichen Finger deutlich zu machen.
Fig. 2. Durchschnitt der Palpenfinger des *E. bidens.*
Fig. 3. Scheerenkieferstück von *Chernes cimicoides, a)* Geruchsorgane, *b)* Säge.
Fig. 4. Geruchsorgane derselben Art stark vergrössert.
Fig. 5. Cuticulabildung der Hinterleibsringe von *Chernes icimcoides* (stark (600 lin.) vergrössert); *a)* Anhäufungen der Hornmasse (Chitin); *b)* chitinomere Verbindungstheile der Hinterleibsringe, *c)* Kolbenborstchen.
Fig. 6. Cuticulabildung der Hinterleibsringe von *Ectoceras bidens. a. b, c* wie Fig. 5.
Fig. 7. Kieferstück des *Ectoceras bidens. a)* Geruchsorgane, *b)* Säge.
Fig. 8. Kieferstück des *Chthonius trombidioides Latr. a)* das stumpfe Höckerchen an dem beweglichen Kieferfinger, *b)* Geruchsorgane.
Fig. 9. Kieferstücke der *Megathis Kochii* n. sp. *a)* Höckerchen am beweglichen Kieferfinger; *b)* Säge; *c)* Geruchsorgane.

Fig. 10. Die Scheerenkieferfinger derselben Art vergrössert. *a)* Höekerchen, *b)* Säge.
Fig. 11. Geruchsorgane von *Chthonius Rayi L. Koch.*
Fig. 12. Palpenstücke von *Meguthis Kochii.*
Fig. 13. der erste } Fuss derselben Art. *a)* Hüftenglied, *b)* Oberschenkel,
Fig. 14. der letzte } *c)* Knie, *d)* Unterschenkel, *e)* Lauf.

Tafel III.

Fig. 1. *Megathis Kochii* sp. nov. *a)* natürl. Grösse, *b)* vergrössert.
Fig. 2. *Megathis Kochii* von der Rückenseite. *a*) Unterlippe.
Fig. 3. Dieselbe Art von der Bauchseite gesehen. *a)* Brustplatten der Beine, *b)* Tasterbruststücke.
Fig. 4. Palpenscheerenglied derselben Art.
Fig. 5. Oberschenkel und Knie des letzten Fusspaares von *Chthonius trombidioides* mässig vergrössert, um die stark entwickelte Musculatur zu zeigen.
Fig. 6. Beintarsalglied der *Megathis Kochii.*

Tafel IV.

Fig. 1. }
Fig. 2. } *Megathis desiderata* sp. nov. Bruchstücke vergrössert.
Fig. 3. *Megathis desiderata* von der Rückenseite gesehen.
Fig. 4. Palpenstück derselben Art.
Fig. 5. *Obisium trifidum* sp. n. von der Rückenseite (vergrössert.)
Fig. 6. Der Vorderrand des Kopfbrustschildes (vergrössert,) die Lage der drei Zähnchen deutlich machend.
Fig. 7. Palpenstück von *Ob. trifidum* }
Fig. 8. Kieferstück derselben Art } vergrössert.

Fig. 1.

b

a

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 6.

Fig. 5.

Fig. 9.

b a

Fig. 4.

Fig. 8.

Fig. 7.

a

b

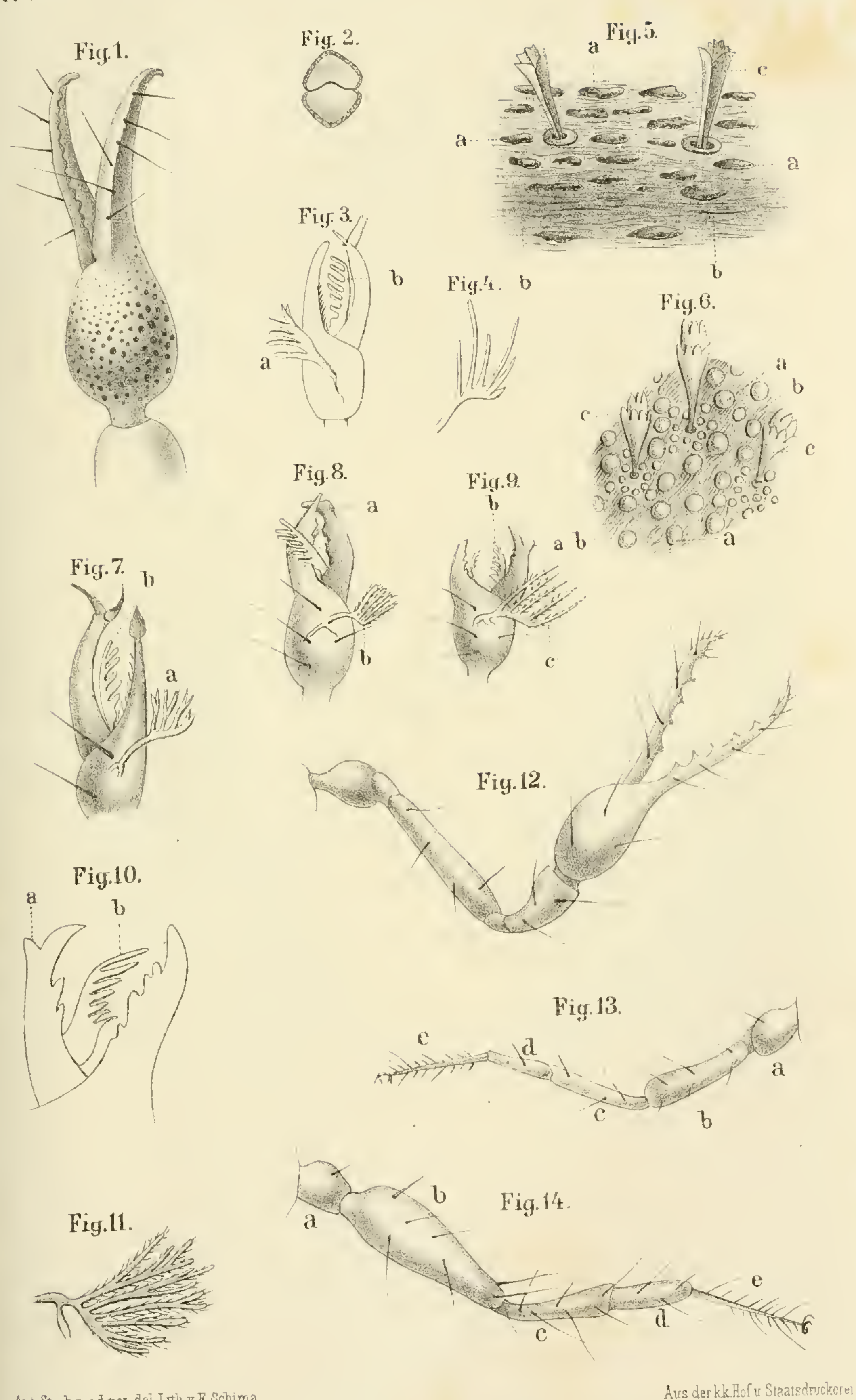
Fig. 11.

Fig. 10.

Ant. Stecker ad nat del. Lith. v. F. Schima.

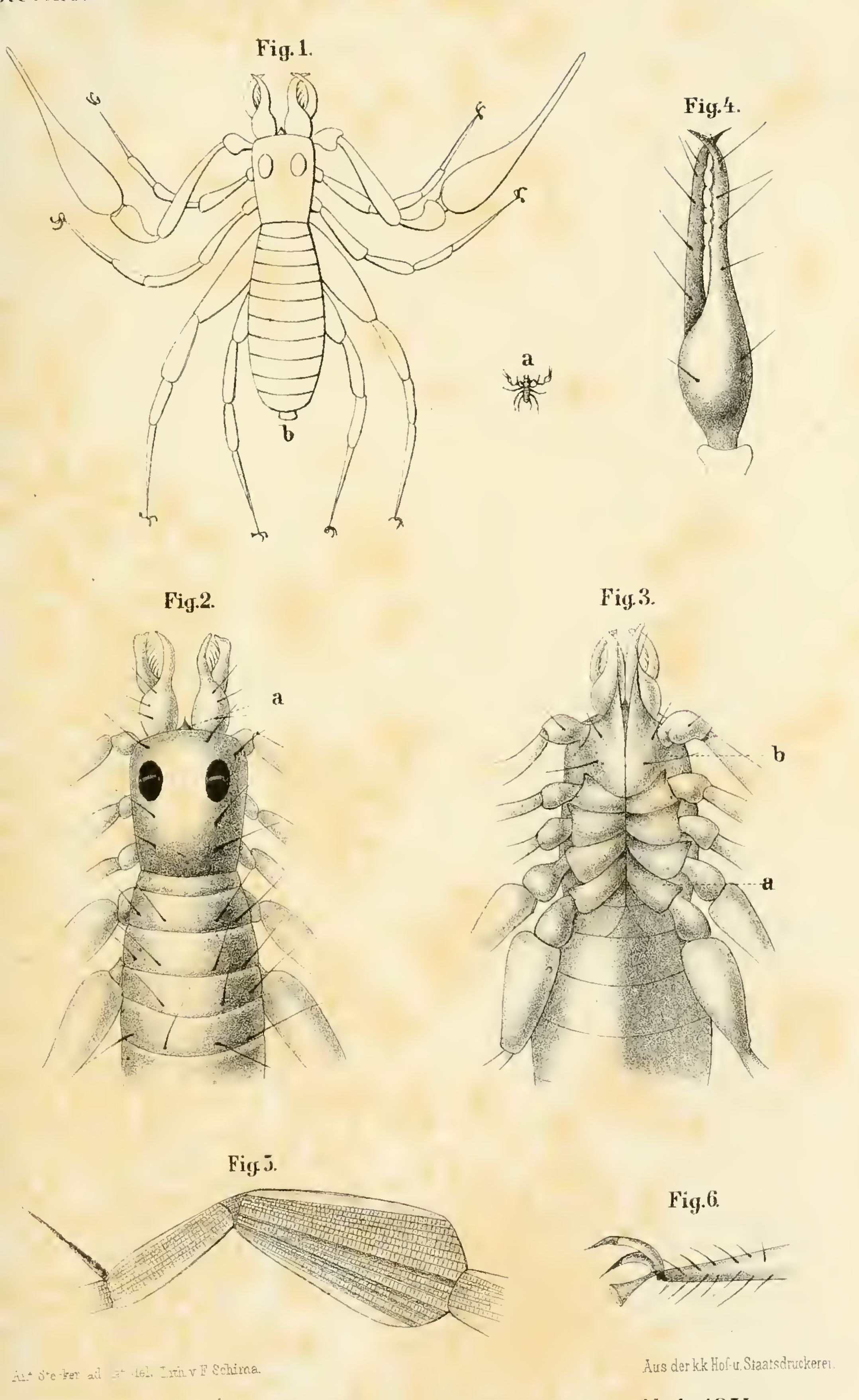
Aus der k.k. Hof- u. Staatsdruckerei.





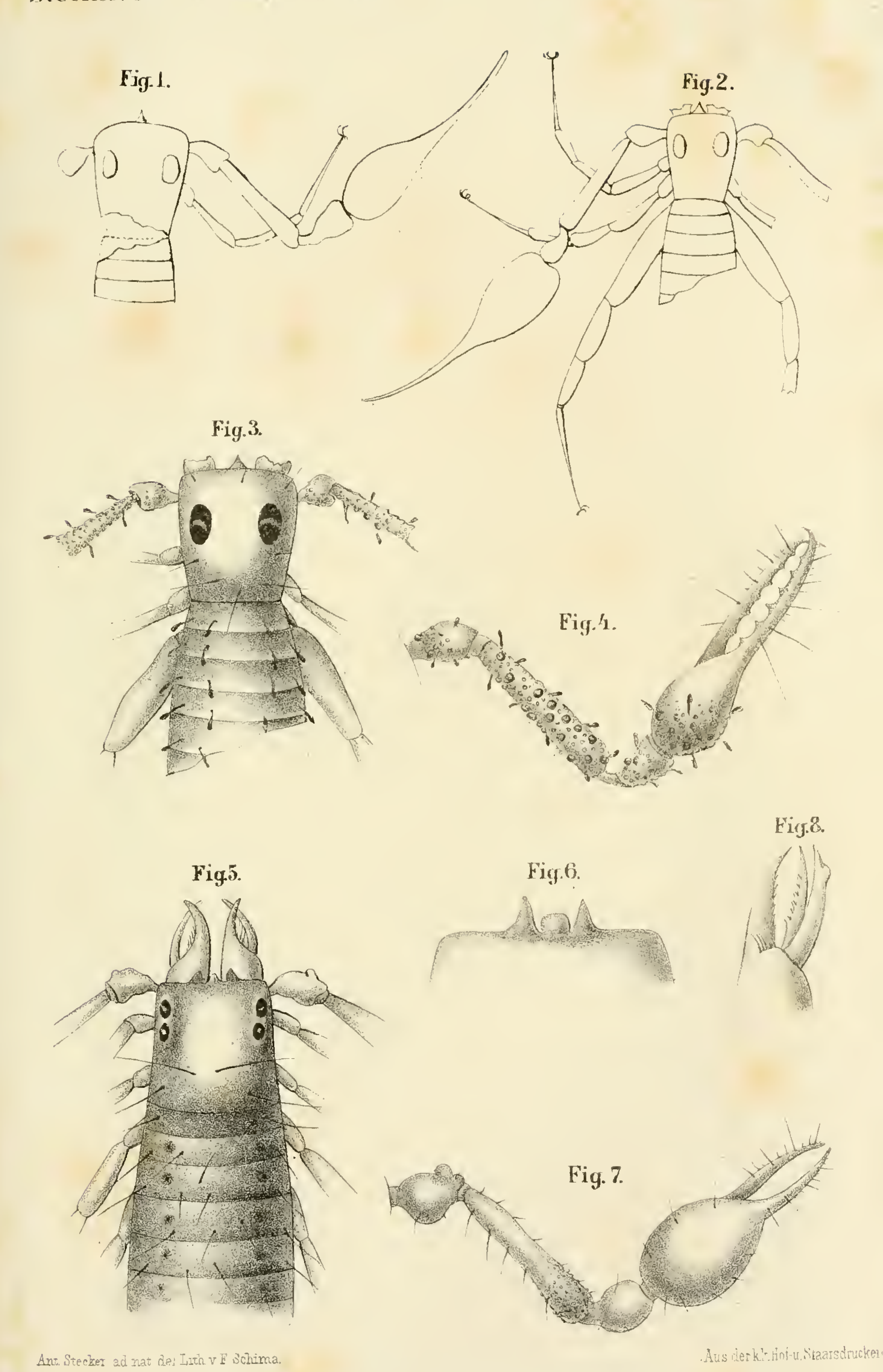
Ant. Stecker ad nat. del Lith. v. F. Schima.

Aus der k.k. Hof-u. Staatsdruckerei



Lith. v F. Schima.

Aus der k.k. Hof-u. Staatsdruckerei.



Ant. Stecker ad nat del. Lith v F Schima.

Aus der k.k. Hof- u. Staatsdruckerei